

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 15 (1911-1912)
Heft: 7

Artikel: Gedangge
Autor: Schmid, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Auch das haben Sie gehört?“ versetzte jener, „nun, der Zufall hat mir besser gedient, als ich es ahnen konnte! Wahrlich, daran dachte ich nicht, aller Mutwille verging mir, als ich das schöne, treue Tier, das ich erst vor wenigen Wochen um teuren Preis erstand, zusammenbrechen und die vier Füße von sich strecken sah, ich schüttete den Hafer über den toten Körper aus und warf das Maß an die Wand, daß es zerbrach!“

„Seid Ihr“, fragte Adolf, nicht der Sohn des —?“ Er nannte den Namen des schon erwähnten berüchtigten Mörders, den er mit eigenen Augen hatte köpfen sehen.

„Heiliger Gott, nein“, erwiderte der Jäger entsetzt, „wie kommen Sie zu einer solchen Frage?“

„Ein alter Kalender“, warf Otto ein, „den wir oben fanden, veranlaßte diesen Irrtum, der uns in der Nacht mit Grauen erfüllte und ohne den Euer Plan gewiß nicht so gut geglückt wäre.“

„Was in der Kammer alles liegen mag“, versetzte der Jäger, weiß ich nicht, ich habe mich noch nicht darum kümmern können, denn ich bin erst seit kurzem im hiesigen Revier angestellt und habe bis auf weiteres in dieser Mordhöhle, die nächstens eingerissen und an deren Stelle ein ordentliches Haus aufgeführt werden soll, Quartier nehmen müssen.“

„Ihr seid ein braver Mann“, rief Adolf aus und legte seine Börse auf den Tisch, „nehmt das als Beisteuer zu einem neuen Gaul!“

Otto wollte in studentischer Unbekümmertheit um den nächsten Tag dasselbe tun, doch der Jäger schob das Geld zurück und sagte: „Ich nehme keinen Pfennig, es ist genug, wenn wir uns gegenseitig vergeben.“

Gedänge.

Lysli, lysli gönd d'Gedänge
Noch're ryche, goldne Zit,
Zaubered an Berg e Hüslì,
Wyt eweg vo Lärm ond Strit.

s'Luegt met sine helle Fenster
Ober s'Dörfli of de See,
Vor de Töre stoht e Bänggli
Onderm Bom voll Blüeteschnee.

Z'Obed setz i met mim Schätzli
Of d'Aldane vor em Hus.
Still ond z'frede ruebet beidi,
Sueched üser Sternli us. —
Ond es goht dör mis chly Hüslì
s'Fied vom Glögg, ganz lysli, lysli.

Traugott Schmid, Goldach.
